

Gottesdienst am 7.06.20 – Trinitatis

4. Mose 6,22–27

Am Ende des Gottesdienstes:

Jetzt müssen wir uns das letzte Mal hinstellen. Das letzte Mal für diesen Gottesdienst. Und dann breitet der Pfarrer seine Arme aus. Toll sieht das aus. Wie ein großer Vogel mit diesem Talar. Und dann kommt der Segen: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über euch und sei euch gnädig. Toll! Ich fand es schon als Kind und Jugendliche immer schön, wenn unser Pfarrer am Ende eines Gottesdienstes die Gemeinde gesegnet hat. Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, aber für mich ist der Segen zusammen mit der Predigt der wichtigste Teil im Gottesdienst. Ein Grund sich das ganze heute doch einmal etwas genauer anzuschauen:

Und der Herr redete mit Mose und sprach: „Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet“

Mose und sein Bruder Aaron haben das Volk Israel aus Ägypten geführt. Aaron erhält nun den Auftrag diesen Segen an das Volk Israel weiterzugeben. Die Menschen zu segnen. Aaron. Er war das Sprachrohr Mose, sein Redner. Heute würde man ihn vielleicht als Pressesprecher oder so bezeichnen. Er war es, der damals zu den Menschen sprach. Der dem Volk Israel von Gott erzählte. So wie ich hier oben? Ich würde sagen: ja, so ähnlich. Aaron und seine Söhne gelten nämlich als die ersten Priester. Und noch heute ist es im orthodoxen Judentum so, dass wer den Nachnamen Cohen, also Priester trägt, diesen Segen im Gottesdienst spricht.

Den aaronitischen Segen, wie wir ihn nennen. Er ist ein priesterlicher Segen. Und so wird er traditionell auch bei uns von einem Pfarrer, oder eben auch mal einer Vikarin gesprochen. Aber da wir evangelische Christen und keine Juden sind. Scheuen sie sich nicht diesen Segen auch mal jemand anderem zuzusprechen. Denn wenn wir das Neue Testament und Luther ernst nehmen, dann sind wir durch die Taufe alle zu Priestern geweiht, dann kann und darf diesen Segen jeder, „der aus der Taufe gekrochen ist“ (O-Ton Luther), einer dem anderen zusprechen:

„Der Herr segne dich und behüte dich“

Ein einfacher kurzer Satz. Eine schlichte Bitte. Nur sieben kurze Wörter und trotzdem steckt in diesen Vers unglaublich viel Kraft. Dieser Satz zeigt uns: Gott ist da! Gott schenkt uns seinen Segen. Segen. Das ist nichts, wofür wir etwas tun können. Wir müssen nichts tun. Aber wir verfügen auch nicht über den Segen Gottes. Deshalb ist dieser Satz als kurzes Gebet zu verstehen. Wenn ich Ihnen später den Segen zuspreche, dann bitte ich Gott darum. Ich bitte: Möge der Herr euch segnen und euch behüten.

Aber gerade, weil wir nicht aktiv dazu beitragen können, lade ich sie ein. Sich fallen zu lassen in diese Worte. In den Segen Gottes. Mit dem Segen wird uns etwas zugesprochen. Gott sei mit dir. Er soll dich nicht alleine lassen und auf dich aufpassen. Der Herr segne dich und behüte dich. Gott passe auf dich auf, wohin du auch gehst. Behütet geht das Volk Israel durch die Wüste und behütet sollen auch

wir später nach Hause gehen. Morgen zurück an unseren Arbeitsplatz, zum Einkaufen, oder einem Arzttermin. Immer mit dem Segen Gottes. Wie ein kleiner Schirm, den man gerne ins Auto legt, oder in die Handtasche steckt. Und wenn es dann anfängt zu regnen, soll der Segen Gottes mit dir sein.

Und...

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

Ein über mir leuchtendes Angesicht? Diese Formulierung klingt für unsere Ohren irgendwie seltsam. Ich weiß nicht wer von Ihnen die Kindersendung Teletubbies kennt: In dieser Fernsehserie steht über der Teletubbie-Wiese eine strahlende, leuchtende Sonne. Inmitten der Sonne das Gesicht eines lachenden, quietschenden Babys. Fröhlich schaut das Babygesicht den Abenteuern der Teletubbies zu. Es strahlt und lacht dabei. Natürlich weiß ich, dass der Vergleich zwischen Gott und der lachenden Teletubbie-Sonne etwas hinkt. Aber trotzdem veranschaulicht es sehr gut, was mit dem leuchtenden Angesicht gemeint ist. Das hebräische Wort UR was hell sein, oder leuchten bedeutet, heißt in der Kombination, wie wir es in unserem aaronitischen Segen finden, nämlich jemanden freundlich ansehen, also jemandem gnädig sein.

Gott soll uns sein freundliches Gesicht zuwenden und strahlend anlachen. Nicht böse und zornig, weil wir uns nicht an seine Regeln halten. Sondern gnädig. Gnädig vergibt er uns unsere Schuld und sieht uns an, denn

Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden

Ich werde angesehen von Gott. Ich bin ihm nicht egal. Sondern er erhebt sein Angesicht über mich. Was immer auch geschieht: Gott sieht hin. Er sieht mich an als die, die ich bin. Mit meinen Gaben und meinen Schwächen. Er sieht nicht weg. Er übersieht auch nicht. Er weicht nicht aus. Weil Gott sein Angesicht erhebt, kann ich mit erhobenem Haupt durch das Leben gehen.

Und dann können auch wir einander zum Segen werden. Können wir auch andere freundlich anschauen. Wenn wir gnädig gegenüber anderen sind, nicht nachtragend. Wo wir einander ermutigen und stärken, Wo wir etwas von der Liebe ausstrahlen, mit der Gott uns anstrahlt und uns anlächelt. Da ist Segen. Dann werden wir plötzlich einander zum Segen. Und da gelingt es Frieden zu schenken.

Frieden... Ein Wort zu dem vermutlich auch Sie die hebräische Vokabel kennen. Schalom! Gott schenke uns Schalom. Schalom ist dann, wenn etwas ist, wie es sein soll. Mein Hebräisch- Wörterbuch beschreibt Schalom als einen Zustand, der keine unerfüllten Wünsche offenlässt. Dieser Zustand in dem unsere Segensbitte gipfeln soll. Wir bitten: Gott erfülle uns unsere Wünsche, mache unser Leben so wie es sein soll. Und im Vertrauen darauf mit dem Segen Gottes, lasst uns Schalom weitergeben. Lasst uns uns gegenseitig segnen. Wir, die wir alle Priester sind.

Amen